

JOHANNES BOESE

Die reliefverzierte Tüllenkanne aus Uruk und ihre Datierung

Abstract

The famous spouted limestone ewer with high relief decoration from Uruk/Eanna (W 14806g3/IM 19169) is conventionally dated to the so-called Jemdet Nasr Period. A new investigation concerning the stratigraphical position of the find-spot, as well as the theme and style of the sculptural representation, and – most important – the shape of the vessel itself, helps to demonstrate that the stone vase must belong to the beginning of the Early Dynastic Period (ED I).

Keywords: Early Dynastic Period, Uruk/Eanna, Spouted Ewer

I.

In fast allen einschlägigen Werken zur Kunstgeschichte Altvorderasiens wird die steinerne Tüllenkanne W 14806g3 aus Uruk¹ abgebildet und ihr hochplastischer Bildschmuck beschrieben (Abb. 1).² Ihre Datierung, entweder allgemein in die frühgeschichtliche Periode („Frühsumerisch“) oder – häufiger – speziell in deren jüngeren Abschnitt („Jemdet Nasr-Zeit“) scheint allgemein anerkannt und unumstritten.³ Zu dieser zeitlichen Einordnung der Libationskanne haben in erster Linie zwei Beweggründe geführt:

1. Ihre Fundstelle innerhalb des sog. Sammelfundes („Schatzhaus“) der Schicht IIIa des Eanna-Heiligtums, die konventionell mit „Jemdet Nasr“ gleichgesetzt wurde, und
2. ihr Bildrepertoire, das mit dem einer Anzahl von Hochreliefs auf Steinbechern und sog. Extremreliefgefäßen⁴ identischer Thematik und ähnlichen Stils vergleichbar ist, die ebenfalls gewöhnlich der „Jemdet Nasr-Zeit“ zugeordnet werden.⁵

¹ Baghdad, Iraq Museum (IM 19169); E. Heinrich (1936), 35; Taf. 22 u. 23a.

² Stellvertretend für eine ganze Reihe von Veröffentlichungen zur altmesopotamischen Kunst seien hier nur die folgenden Bildbände genannt: A. Parrot (1960), 77 (95); E. Strommenger (1962), 56f. (26/27); W. Orthmann (1975), 182 (70); P. Amiet (1977), 61 (29); 441 (224); B. Hrouda (1991), 190 f.

³ Die einzige mir bekannte Ausnahme findet sich bei G. Contenau (1947), 2037, der ein Entstehungsdatum erst zu Beginn der fröhdynastischen Zeit für möglich hält.

⁴ Diese treffende Bezeichnung geht auf M. R. Behm-Blancke (1979), 2; 38 zurück.

⁵ So zuerst A. Moortgat (1939); diesem zeitlichen Ansatz folgten die meisten Archäologen. Allerdings gibt es einige Autoren, die zumindest für einzelne Extremreliefgefäße eine Datierung in die fröhdynastische Zeit vorschlagen: G. Contenau (1947), 2034–2036; M. E. L. Mallowan (1971), 268; S. Lloyd (1978), 117; M. R. Behm-Blancke (1979), 38f. m. Anm. 230; U. Sievertsen (1992), 32 m. Anm. 135; J. Bär (1999), 30–38; J. Bär (2003), 144–148.



Abb. 1. Tüllenkanne W 14806g3 aus Uruk
(Heinrich (1936), Taf. 22 und 23 a)

II.

Das erstgenannte Argument findet angesichts neuerer Untersuchungen zur Stratigraphie von Uruk/Eanna allerdings keine Bestätigung, zumal auch die Fundstelle selbst keineswegs als gesichert angesehen werden darf: Während E. Heinrich in der Erstpublikation des Gefäßes den „Sammelfund“ im Planquadrat Pa XVI2 (in und vor den Räumen 240 und 241) angibt⁶, widerspricht dem die Eintragung im Inventarbuch der Grabung⁷, wo als Fundstelle eindeutig das Planquadrat Oe XVI3 genannt wird. Diese Arealbezeichnung findet sich dann auch in der Endpublikation der Steingefäße aus Uruk.⁸ Unterstellen wir die Angabe im Fundjournal als korrekt, so kann es sich bei dem „Riemchenraum unter Vorlage der plankonvexen Zikurrat“ eigentlich nur um einen der beiden Räume 238 oder 239 im Planquadrat Oe XVI3 handeln⁹, die – ebenso wie die Räume 240/241 in Pa XVI2 – der Schicht III a angehören müssen, wofür auch das Fund-Nivellement (+20,00/+19,50) spricht.

Diese Schichtzuweisung für unsere Libationskanne gewinnt für deren Datierung eine besondere Bedeutung, denn D. Sürenhagen hat vor kurzem beweiskräftig nachgewiesen, daß die Schichten IIIc bis IIIa in den Beginn der fröhdynastischen Zeit gehören und nicht – wie konventionell unterstellt – in die „Jemdet Nasr-Zeit“.¹⁰ Das heißt natürlich nicht, daß alle Objekte aus diesem Schichtenbereich, darunter vor allem die Gegenstände aus den „Sammelfunden“ der Schicht III a, mit dieser gleichzeitig sein müssen: Ein gewisser Teil dieser Funde dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit aus einer älteren Zeitstufe stammen.¹¹ Umgekehrt gibt es jetzt keinen stratigraphisch bedingten Zwang mehr, unsere Libationskanne spätestens der ausgehenden Frühgeschichte zuweisen zu müssen, im Gegenteil: wie im Folgenden gezeigt werden soll, ist ein Entstehungsdatum in der nächstjüngeren Kulturstufe äußerst wahrscheinlich.

III.

Was die Vergleiche in Stil und Motiv mit den Darstellungen auf anderen Hochrelief-Gefäßen angeht, die gewöhnlich in die „Jemdet Nasr-Zeit“ datiert werden, läßt sich Folgendes zusammenfassen: Sowohl für die fast vollplastisch angelegten Löwenfiguren, welche

⁶ E. Heinrich (1936), 2f. m. Abb. 1.

⁷ Fundinventar S. 29f. bzw. 34f. vom Ende Dezember 1933 (A. Falkenstein).

⁸ L. Martin (1993), 114 (523); auf welcher Seite der Irrtum liegt, läßt sich heute – nach über 70 Jahren – wohl kaum mehr eruieren (freundliche Mitteilung von L. Martin, der dankenswerterweise auch Kopien des Fundjournals zur Verfügung stellte).

⁹ E. Heinrich (1935), 13; Taf. 4.

¹⁰ D. Sürenhagen (1999), 5; 118 f.; 173 u. passim.

¹¹ Auf die Stildivergenzen bei den Objekten der „Sammelfunde“ und damit auf deren unterschiedliche Datierung wurde mehrfach hingewiesen: E. Heinrich (1936), 3; 7–9; zuletzt ausführlich m. Lit. M. R. Behm-Blancke (1979), 53 m. Anm. 356.

die Schrägtülle unserer Kanne flankieren¹², als auch und besonders für die mit hohem, klappsymmetrisch angeordnetem Relief verzierte Gefäßwandung – zwei aufgerichtete Löwen greifen von hinten zwei schreitende Stiere an – findet sich eine große Anzahl von Parallelen, vor allem im Hinblick auf das „Schlagmotiv“ der unnatürlich abgewinkelten, zangenförmig ausgreifenden, in Aufsicht gezeigten und ganz schematisch umrissenen Löwenpranken.¹³

Mir sind annähernd 30 durchaus vergleichbare Beispiele für dieses Motiv und die Art seiner Darstellung bekannt, allerdings stammen fast 20 Exemplare von solchen Steingefäßen mit Hochrelief aus dem Antikenhandel, durch den sie in Museen, Sammlungen und Auktionen gelangt sind; ihre genaue Herkunft lässt sich somit nicht ermitteln. Lediglich ein Dutzend dieser Stücke wurde in regulären Grabungen geborgen, aber nur die Hälfte davon erlauben eine nähere Fundschichten-Zuweisung. Hierbei handelt es sich um folgende Objekte:

1. Extremreliefgefäß Ag. 35:200 aus Tell Agrab¹⁴
(zwei Löwen greifen „Wisent“ an):
Šara-Tempel, Main Level = Frühdynastisch II.
2. Gefäßuntersatz Ag. 35: 674 aus Tell Agrab¹⁵
(vier Löwen greifen zwei „Wisente“ an):
Šara-Tempel, Main Level = Frühdynastisch II.
3. Extremreliefgefäß S. 22408 aus Assur¹⁶
(Löwe greift Rind an):
Ištar-Tempel, Schicht G = Frühdynastisch III.
4. Theriomorpher Gefäßträger 3 N 511 aus Nippur¹⁷
(Löwe greift Rind an):
Schutt über dem Nordtempel = Frühdynastisch bis Akkadisch.
5. Hochreliefierter Becher U. 18524 aus Ur¹⁸
(Löwe greift Rind an):
Grab JNG 120 = Frühdynastisch I (–II).

¹² In Uruk selbst fanden sich zwei nur fragmentarisch erhaltene „Löwentüllen“ im Planquadrat Pa XVI2 (Schicht IIIa), die belegen, daß es Parallelstücke zu unserer Libationskanne gegeben hat: E. Heinrich (1936), 35; Taf. 23 b–c = L. Martin (1993), 114 (525–526). Vielleicht gehört zu einem der beiden Fragmente der schlecht erhaltene Unterteil einer reliefverzierten Kanne mit der Darstellung eines Löwen, der ein Rind von hinten angreift; allerdings gibt es für dieses Objekt keine sichere Schichtzuweisung („Stadtgebiet“): L. Martin (1993), 114 (524). Möglicherweise ist derselben oder einer ähnlichen Gattung ein fragmentarisches Steingefäß aus dem Inanna-Tempel in Nippur (7N-399) zuzuordnen, dessen flache Schulter mehrere Tierfiguren in rundplastischer Gestaltung trug; auf der Wandung unterhalb des Schulterumbruchs befindet sich eine älterfrühdynastische Inschrift: E. A. Braun-Holzinger (1991), 135 (G 113); Taf. 8.

¹³ Zum Begriff des „Schlagmotivs“ vgl. M. R. Behm-Blancke (1979), 38.

¹⁴ P. Delougaz – S. Lloyd (1942), 245 f. m. Fig. 193; M. R. Behm-Blancke (1979), 38 m. Anm. 229 f. u. Abb. 7 a–b.

¹⁵ P. Delougaz – S. Lloyd (1942), 242 m. Fig. 189; M. R. Behm-Blancke (1979), 39 m. Anm. 230.

¹⁶ W. Andrae (1922), 81 f. (116) m. Abb. 60; Taf. 50 a–e; J. Bär 2003, 149 f. (GE 9); Taf. 51 f.

¹⁷ D. E. McCown et al. (1978), 32 (3 N 511); Pl. 69, 3–5.

¹⁸ C. L. Woolley (1956), Pl. 31 (U. 18524); D. Sürenhagen (1999), 240 (JNG. 120); Taf. 71: 1.

6. Hochrelieffierter Becher U. 20000 aus Ur¹⁹
 (Löwe greift Rind an):
 Grab JNG 330 = Frühdynastisch I (–II).

Keines dieser Vergleichsstücke entstammt also einer „frühsumerischen“ Fundstelle. Damit ist zwar ein Entstehungsdatum vor der frühdynastischen Zeit nicht generell auszuschließen – immerhin könnte ja im ein oder anderen Falle ein älteres Gefäß in eine jüngere Schicht übernommen worden sein –, jedoch macht der übereinstimmende Befund der sechs Exemplare es eher wahrscheinlich, daß alle erst nach dem Ende der „frühsumerischen“ Zeit gefertigt wurden; das Gleiche dürfte dann auch für die hier besprochene Tüllenkanne aus Uruk gelten, die ja ebenfalls in einer Frühdynastisch I-Schicht geborgen wurde (s. o. Kap. II).

IV.

Ein gravierendes und damit entscheidendes Datierungskriterium für die Libationskanne bietet jedoch ein Aspekt, der m. W. bisher noch nicht in Rechnung gestellt wurde, nämlich die äußere Form des Gefäßes selbst. Unter der wahrscheinlichen Voraussetzung, daß es sich bei dieser aus Kalkstein gefertigten Kanne um die Umsetzung eines keramischen Vorbildes handelt – für einen solchen Prozeß gibt es verschiedene Parallelen²⁰ –, bietet sich eine bestimmte Gattung von Tüllengefäßen aus gebranntem Ton als idealer Vergleich an: Der formale Aufbau der Uruk-Kanne mit ihrer schwach konvexen Außenwandung, der scharf abgesetzten flachen Schulter, dem hohen, fast zylindrisch geformten Hals ohne Randlippe und der schräg aus der Schulter wachsenden Geradtülle findet fast exakte Parallelen in den Keramikgefäßen der Typen JN. 124, 127, 128 und 129 aus dem Bereich des sog. „Jamdat Nasr“-Friedhofs und entsprechender Siedlungsschichten in Ur²¹, die sich eindeutig in die Stufen Frühdynastisch I bis zum Beginn von Frühdynastisch II einordnen lassen.²² Eine bildliche Gegenüberstellung der Gefäßformen vermag das besser als jede verbale Beschreibung zu verdeutlichen (Abb. 2).

¹⁹ C. L. Woolley (1956), Pl. 31 (U. 20000); D. Sürenhagen (1999), 240 (JNG. 330); Taf. 71: 3.

²⁰ Vgl. z. B. P. R. S. Moorey (1999), 42 (Vierösengefäß der Urukzeit). Der umgekehrte Fall, daß nämlich das Steingefäß als Vorbild für keramische Imitation gedient haben könnte, ist aufgrund der geringen Zahl von erhaltenen steinernen Tüllenkannen dieser speziellen Form (vgl. Anm. 12) äußerst unwahrscheinlich. Aber selbst wenn dem so wäre, darf man von einer annähernden Zeitgleichheit Prototyp/Imitat ausgehen.

²¹ C. L. Woolley (1956), Pl. 62.

²² D. Sürenhagen (1999), 195 (Tab. 25), 202 (Tab. 29); 217 (Tab. 33); 218 (Tab. 34) u. passim; 248 f. m. Anm. 192 (zu Parallelen aus dem Diyala-Gebiet). Verwandte Formen von Tüllenkannen finden sich u. a. auch in Uruk selbst: B. Pongratz-Leisten (1988), 213 (60); 217 (114); 238 (232); 290 (437).



Abb. 2. Tüllenkanne aus Uruk und Tongefäßformen aus Ur (Woolley (1956), Pl. 62)

V.

Auf die Gefahr hin, entweder offene Türen einzurennen oder aber, was wahrscheinlicher ist, heilige Kühe zu schlachten – in unserem Fall auch heilige Stiere und „Wisente“ –, sehen wir uns aufgrund der oben zusammengestellten Argumente veranlaßt, die bekannte Libationskanne aus Uruk in den Beginn der fröhdynastischen Zeit (FD I) zu datieren.²³ Die Konsequenzen, die sich daraus auch für viele Hochreliefbecher, Extremreliefgefäß und

²³ Ein noch jüngeres Datum ist nicht allzu wahrscheinlich, da mit der Schicht Uruk/Eanna I₇, die den Komplex der „Sammelfunde“ versiegelt, nach D. Sürenhagen (1999), 119 bereits die Periode Fröhdynastisch II ihren Anfang nimmt.

figürliche Gefäßträger ergeben, sollen hier nicht ausführlich behandelt, sondern nur ange deutet werden.²⁴ Fest steht aber jetzt schon, daß wir mit diesem Ergebnis eine empfind liche Lücke in der altmesopotamischen Kunstentwicklung zumindest teilweise schließen können, indem wir die bisher scheinbar so dürftig belegte und wenig bekannte Bildkunst der beginnenden fröhdynastischen Zeit (FD I) um wenigstens einen Aspekt bereichern.²⁵

Bibliographie

- Amiet, P., Die Kunst des Alten Orient, Freiburg 1977.
- Andrae, W., Die archaischen Ishtar-Tempel in Assur. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur A, IV. WVDOG 39, Leipzig 1922.
- Bär, J., „Djemdet Nasr“ in Assur?, in: Böck, B. et al. (Hrsg.), *Munuscula Mesopotamica. Festschrift für Johannes Renger*. AOAT 267, Münster 1999, 1–52.
- Bär, J., Die älteren Ishtar-Tempel in Assur. Stratigraphie, Architektur und Funde eines altorientali schen Heiligtums von der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends bis zur Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur A, X. WVDOG 105, Saarbrücken 2003.
- Behm-Blancke, M. R., Das Tierbild in der altmesopotamischen Rundplastik. Eine Untersuchung zum Stilwandel des fröhsumerischen Rundbildes, BaF 1, Mainz 1979.
- Braun-Holzinger, E. A., Mesopotamische Weihgaben der fröhdynastischen bis altbabylonischen Zeit. Heidelberger Studien zum Alten Orient 3, Heidelberg 1991.
- Contenau, G., *Manuel d'Archéologie Orientale, depuis les origines jusqu'à l'époque d'Alexandre IV: Les découvertes archéologiques de 1930 à 1939*, Paris 1947.
- Delougaz, P. – Lloyd, S., Pre-Sargonid Temples in the Diyala Region, OIP 58, Chicago 1942.
- Heinrich, E., Sechster vorläufiger Bericht über die ... in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen. Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften 1935, Phil.-Hist. Klasse 2, Berlin 1935.
- Heinrich, E., Kleinfunde aus den archaischen Tempelschichten in Uruk. Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka 1, Berlin 1936.
- Hrouda, B., Der Alte Orient. Geschichte und Kultur des alten Vorderasien, Gütersloh 1991.
- Lloyd, S., *The Archaeology of Mesopotamia. From the Old Stone Age to the Persian Conquest*, London 1978.
- Mallowan, M. E. L., The Early Dynastic Period in Mesopotamia, in: Edwards, I. E. S. et al. (Hrsg.), *The Cambridge Ancient History*, Third Edition I, 2, Cambridge 1971, 238–314.
- Martin, L., Steingefäße, in: Lindemeyer, E. – Martin, L., Uruk, Kleinfunde III. Kleinfunde im Vorder asiatischen Museum zu Berlin: Steingefäße und Asphalt, Farbreste, Fritte, Glas, Holz, Knochen/ Elfenbein, Muschel/Perlmutt/Schnecke. Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte 9, Mainz 1993, 1–234.
- McCown, D. E. – Haines, R. C. – Biggs, R. D. – Carter, E. F., Carter, Nippur II: The North Temple and Sounding E, OIP 97, Chicago 1978.

²⁴ So sei hier nur darauf hingewiesen, daß bisher kein einziges Exemplar der mit Hochrelief verzierten Becher bzw. Schalen jemals in einer gesichert „fröhsumerischen“ Schicht geborgen wurde. Das Gleiche gilt im übrigen auch für die theriomorphen „Gefäßträger“ (mehr oder weniger rundplastisch ge bildete Tiere oder Tiergruppen, aus deren Rücken ein oder mehrere Gefäße erwachsen); zum Begriff vgl. M. R. Behm-Blancke (1979), 18; 34; 37; 45.

²⁵ Dazu gibt es in jüngerer Zeit einige neue Ansätze für verschiedene Denkmalgruppen, die ebenfalls in diese Periode datiert werden können: Zur entsprechenden Umdatierung von Extremreliefgefäß en vgl. bereits Anm. 5, ferner: M. R. Behm-Blancke (1979), 35–44; 58; 62ff. (Tierplastiken der Stilstufe III und weitere Beispiele aus anderen Kunstgattungen); D. Sürenhagen (1999), 112f.; 118; 173 (Figür liche Terrakottareliefplatten von Wandfriesen).

- Moorey, P.R.S., Ancient Mesopotamian Materials and Industries. The Archaeological Evidence, Winona Lake, Indiana 1999.
- Moortgat, A., Ein frühsumerisches Kultgefäß, ZA 45 (1939), 1–7.
- Orthmann, W., Der Alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte 14, Berlin 1975.
- Parrot, A., Sumer. Die mesopotamische Kunst von den Anfängen bis zum XII. vorchristlichen Jahrhundert, München 1960.
- Pongratz-Leisten, B., Keramik der fröhdynastischen Zeit aus den Grabungen in Uruk-Warka, BaM 19 (1988), 177–319.
- Sievertsen, U., Das Messer von Gebel el-Arak, BaM 23 (1992), 1–75.
- Stommenger, E., Fünf Jahrtausende Mesopotamien. Die Kunst von den Anfängen um 5000 v.Chr. bis zu Alexander dem Großen, München 1962.
- Sürenhagen, D., Untersuchungen zur relativen Chronologie Babyloniens und angrenzender Gebiete von der ausgehenden 'Ubaidzeit bis zum Beginn der Fröhdynastisch II-Zeit 1: Studien zur Chronostratigraphie der südbabylonischen Stadtruinen von Uruk und Ur, Heidelberger Studien zum Alten Orient 8, Heidelberg 1999.
- Woolley, C. L., Ur Excavations IV: The Early Periods, London 1956.

Dr. Johannes Boese
Saarstraße 17
D - 12161 Berlin